

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
53. Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
53. Jahrgang.

N^o 93.

Sonnabend, den 11. August

1906.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf dem die Firma

**Eibenstocker Bank, Zweiganstalt des Chemnitzer Bankverein
in Eibenstock**

betreffenden Blatte 271 eingetragen worden, daß die Prokura des Kaufmanns **Richard Röder** in Gelsauß i. B. und des Kaufmanns **Heinrich Lippmann** in Aue erloschen ist.

Eibenstock, den 8. August 1906.

Königliches Amtsgericht.

Pflichtfeuerwehr.

Sonntag, den 12. August 1906: Uebung.

Versammlungs-Ort und Zeit:

III. Zug früh 6 Uhr Hofraum der oberen Schule,

II. " " " " " unteren "

I. " vorm. 11 " " " " "

Unpünktliches Erscheinen, Nichtanlegung der vorgeschriebenen Dienstabzeichen, Entfernung vom Uebungsplatze vor Beendigung der Verlesung wird bestraft.

Schönheide, den 8. August 1906.

Der Gemeindevorstand.

Der Feuerlöschdirektor.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Vor dem Kaiser haben am Mittwoch auf dem Schießplatz Wahn bei Köln sehr interessante Schießübungen der Fußartillerie stattgefunden. Außer dem Gefolge des Kaisers hatten sich zahlreiche militärische Zuschauer eingefunden, unter denen sich der Chef des Generalstabes der Armee Generalleutnant v. Moltke und der Kriegsminister v. Ciemom befanden.

— Die Taufe des jüngsten Hohenzollernprinzen, des Sohnes des Kronprinzenpaares, ist vom Kaiser jetzt definitiv auf den 29. August angelegt worden. Die Taufe wird Oberhofprediger D. Dr. v. D. vollziehen.

— Zum Aufruf der russischen Sozialdemokratie. Offiziell wird geschrieben: Die bewusste Unwahrheit, deutsche Truppen würden zum Eingreifen in Rußland bereit gehalten, ist neuerdings in einem Aufruf der russischen Sozialdemokratie an das Heer und die Flotte des Zarenreiches wiederholt worden. Wie sich aus dem in englischen Blättern mitgeteilten Wortlaut des Aufrufs ergibt, wird diese Unwahrheit geflissentlich verbreitet, um die russische Regierung landesverräterischer Umtriebe mit einer fremden Macht zu bezichtigen. Da noch in den letzten Tagen auch französische Blätter, wie das „Journal des Debats“, in Zuschriften aus St. Petersburg wie in einem Leitartikel, deutsche Interventionsabsichten als glaubwürdig hinzustellen versucht haben, so muß einmal ausgesprochen werden, daß solche Preßtreibereien ihre Spitze doch nur scheinbar gegen Deutschland richten. Uns kann das Geschwätz von angeblichen Einmischungsgelüsten kalt lassen. Die Pariser Blätter aber, die es aufnehmen, arbeiten damit, wie die sozialistische Rundgebung beweist, den geschworenen Feinden des russischen Kaiserthums in die Hände. Der russischen Bewegung fehlt bisher die elementare Gewalt der nationalen Leidenschaft. In gewissen Kreisen der Revolutionäre scheint man sich wirklich einzubilden, Deutschland werde dazu behilflich sein, diesen Sturm zu entfesseln; aber die Rechnung stimmt nicht. Das Spiel war bei uns durchschaut, lange bevor die sozialdemokratische Rundgebung es in so plumper Weise enthüllte.

— Genossen dürfen kein eigenes Urteil haben. In Wiesbaden hat der sozialdemokratische Stadtverordnete Groll sein Mandat niedergelegt mit einer Erklärung, in der es heißt: „Nachdem in einer Bezirksversammlung der Sozialdemokratischen Partei ein Mißtrauensvotum gegen meine Tätigkeit als Stadtverordneter angenommen, in einer anderen Versammlung auch beleidigende und ehrenkränkende Äußerungen über mich gemacht wurden, erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich mein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt habe. ... Ich habe mir erlaubt und mich bemüht, in allen städtischen Angelegenheiten mir ein eigenes Urteil zu bilden. Damit scheine ich aber in gewissen Kreisen mißliebig geworden zu sein. Von jedem rechtlich denkenden Menschen, von der objektiv denkenden Arbeiterklasse, von der gesamten Bürgerschaft aber hoffe ich, daß sie meine fünfjährige Tätigkeit in Stadtparlament anders beurteilen und anerkennen, daß ich bestrebt war, im Interesse der Steuerzahler zum Wohle der Stadt Wiesbaden zu wirken.“ Ein Zielbewußter darf nur durch die Parteibillie sehen, ein eigenes Urteil ist für ihn Lugus.

— Berlin, 8. August. Amtliche Meldung. Nach einem Telegramm des Gouverneurs aus Dar-es-Salam vom 8. August traf Major Johannes am 26. Juli mit Hauptmann von Kleist zusammen. Er hält die Lage in Upanga noch nicht für geklärt. Im Bezirke von Songea schreiten die Unterwerfungen fort. Letztes unterwarfen sich die drei ältesten Söhne von Schadrana. Auch aus Traku werden Unterwerfungen gemeldet; jedoch wurden die Führer noch nicht ausgeliefert. Die 16. Kompanie ist von Kilossa nach Usambara abmarschiert.

— Berlin, 9. August. Amtliche Meldung. Nach den aus Südwestafrika eingetroffenen Meldungen hat sich der Krankenstand in der Schutztruppe bedeutend verringert. Der Höchstbestand in diesem Jahre war im Monat Mai mit insgesamt 1388 Kranken zu verzeichnen. Davon entfielen auf Verwundete 39, Typhus 176, Malaria 67, anderweitige Krankheitsfälle 1106. Anfangs August betrug der Gesamtfrankenstand nur noch 889, also 499 Kranke weniger. Von der Gesamtsumme entfielen auf Verwundete 21, auf

Typhus nur noch 91, auf Malaria 18, auf andere Krankheiten 799. Die vorstehenden Zahlen sprechen wohl berechtigt für die Tatsache, daß trotz der großen Verpflegungsschwierigkeiten alle Anstrengungen gemacht werden, um den Gesundheitszustand der Truppe zu heben. Zwar ist auch im vorigen Jahre Ende Juli und Anfang August eine Verringerung des Krankenstandes zutage getreten, aber in erheblich geringerem Maße wie in diesem Jahre, der Unterschied betrug nur 196 Kranke. Im Norden des Schutzgebietes ist der Gesundheitszustand dank der besseren Verbindungen und des besseren Verpflegungsnachschubes ein recht guter. Im Süden dagegen leidet er unter der mangelhaften Verpflegung und Unterbringung sowie der schwierigen Nachfuhr an Bekleidung und Wäsche, da die jetzige Beschaffenheit des Baimweges, trotz äußerster Anstrengung, noch eben erlaubt, das Allernotwendigste den Truppen zuzuführen.

— Straßburg, 9. August. Die zwei Brüder Sitt, von denen einer Kapitän in Nancy, der andere Dozent der Medizin in Lyon ist, wurden als Bauern verkleidet bei einer Belagerungsübung auf dem Fort Kronprinz bei Ars als Spione verhaftet und nach Ars ins Gefängnis gebracht.

— Rußland. Von Zeit zu Zeit tauchen Gerüchte von Abdankungsabsichten des Zaren auf, die sich bisher stets als unrichtig erwiesen haben. Eine Wiener Korrespondenz bringt wieder einmal eine derartige Nachricht, und führt zum Beweise eine amtliche Depesche an, die ein in Lemberg weilender russischer Kammerherr erhalten haben soll. In ihr wird folgendes mitgeteilt: Im Kronrat am Freitag legte Stolypin die Projekte zur Verteilung der Landgüter an die Bauernschaft und das Gesetz, wodurch die Gleichberechtigung der in Rußland wohnenden Nationalitäten festgesetzt wird, vor. Reaktionsäre Mitglieder des Kabinetts bekämpften die Vorschläge, wobei sie darauf hinwiesen, daß nach dem Oktober-Manifest solche Gesetze nur mit Zustimmung der Duma möglich seien. Der Zar stellte sich auf die Seite Stolypins, wodurch es zu einem heftigen Konflikt kam, der damit endete, daß der Zar erklärte, abzutreten und die Regentschaft auf die Großfürstin Wladimir und Nikolaus Nikolajewitsch zu übertragen. Großfürst Wladimir, der in Meinungen weilt, wurde telegraphisch zurückgerufen und hat bereits die Heimreise nach Petersburg angetreten. Gleichzeitig mit dieser Depesche erhielt der erwähnte Kammerherr vom Minister des kaiserlichen Hauses Baron Fredericks eine weitere Depesche, worin er aufgefordert wird, mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse sofort nach Petersburg zurückzukehren. In der amtlichen Depesche befindet sich ein Passus, wonach die Abdankung des Zaren vorläufig nicht bekanntzugeben ist, da die Versuche fortgesetzt werden, ihn zur Zurücknahme seines Entschlusses zu bewegen. Gestern erhielt dann derselbe Kammerherr eine Mitteilung seiner in Franzensbad befindlichen Gemahlin, worin gefagt wird, daß einer derzeit in Franzensbad sich aufhaltenden Persönlichkeit, welche am Zarenhofe eine hohe Würde einnimmt, am gleichen Tage ein amtliches Telegramm aus Petersburg zugeht mit der Nachricht von der Abdankung des Zaren und mit der Aufforderung zur sofortigen Rückkehr nach Rußland.

— Die Umbildung des russischen Kabinetts ist nunmehr perfekt. In das Ministerium treten neu ein Filosowow und Fürst Wassilitschikow. Zum Oberprokurator des Heiligsten Synods wurde der stellvertretende Minister für Volksaufklärung Jswolski ernannt.

— Schweiz. Der schweizerische Bundesrat geht gegenüber ausländischen Revolutionären mit fester Entschlossenheit vor und weist jeden Ausländer aus, welcher sich entweder der antimilitaristischen Propaganda oder der Verhegung schuldig macht. Die Ausweisungen erfolgen auf Grund des Art. 70 der Bundesverfassung, welcher dem Bundesrat das absolute Recht verleiht, die Revolutionäre ohne gerichtliche Kognition aus dem einfachen Nothrecht des Staates heraus aus der Eidgenossenschaft auszuweisen. Ein Rekursrecht an die Bundesversammlung oder eine andere obere Instanz ist unzulässig, so daß hier der Bund sich in einer völlig gewaltfreien Sphäre bewegt. An einem einzigen Tage sind fünf italienische Anarchisten und Sozialdemokraten ausgewiesen worden, und viele Komplizen, welche selbst zur Ueberzeugung kommen, daß ihnen dasselbe Los beschieden sei, drücken sich in der Regel frühzeitig genug, sonst würde sich die Zahl der Ausweisungen verdoppeln. Es darf daher er-

wartet werden, daß die Schweiz nicht mehr als beliebter Unterschlupf für verbrecherische revolutionäre Aufschläge angesehen wird.

— Spanien. Zur Katastrophe des „Sirio“ meldet ein Telegramm aus Madrid: Aus der von den Behörden vorgenommenen amtlichen Untersuchung hat sich ergeben, daß die Besatzung und vor allem den Kapitän des Sirio schwere Schuld trifft. Der Dampfer wäre nicht völlig gesunken, wenn der Kapitän seine Autorität geltend gemacht hätte; wenn die nötigen Anordnungen getroffen worden wären, wäre die Zahl der Opfer erheblich verringert worden; die Banil bemächtigte sich aller Passagiere, als sie sich von der Besatzung im Stich gelassen sahen. Die Schiffsoffiziere retteten sich zuerst; der Kapitän verließ den Dampfer. Dem Ergebnisse dieser Untersuchung zufolge muß das Verhalten des Kapitans aufs schärfste verurteilt werden.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 10. August. Wettervorhersage: Freitag, den 10. 8. 06, abends 6 Uhr bis Sonnabend, den 11. 8. 06, abends: Mäßige südliche Winde, teilweise heiter, keine erheblichen Niederschläge, etwas wärmer.

— Schönheide. Vor einigen Tagen wurde an drei der hiesigen Bürsten- u. Bürstenhölzer-Fabriken von dem hier wohnenden Vertreter des Holzarbeiter-Verbandes schriftlich, neben anderen Bedingungen, das Ansuchen gestellt, die Löhne ihrer Leute um 15% aufzubessern, für Ueberstunden und Sonntagsarbeit einen weiteren Aufschlag zu gewähren. — In einer größeren Anzahl der hiesigen Fabriken ist die wöchentliche Arbeitszeit bereits auf 62 Stunden ermäßigt worden. Den Bürstenfabrikarbeitern in Schönheide werden nach einer Feststellung, neben den Nürnberger Vinfelmachern, die besten Löhne innerhalb Deutschlands gezahlt. Demgemäß hat die Lebensführung der Arbeiter hier, wie jeder sachlich Urteilende bestätigen wird, eine fortschreitende Besserung erfahren. Die hiesige Bürstenindustrie hat mit großer in- und fremdländischer Konkurrenz, z. B. des Schwarzwalds, Belgiens u. s. w. zu kämpfen, wo allenthalben wesentlich niedrigere Löhne gezahlt werden. Die Bürstenwaren aus diesen Gegenden werden selbstverständlich billiger auf dem Weltmarkt angeboten. Sie erschweren das nutzbringende Geschäft außerordentlich und drücken die Preise herab. Es zeigt also unter solchen Verhältnissen eine große Unerfahrenheit und bösen Willen, einen sofortigen Aufschlag von 15% zu verlangen. Die Vermittlung des Holzarbeiter-Verbandes wird von allen Fabriken als unberufene Einmischung entschieden abgelehnt. In einer hiesigen Fabrik hat man folgenden Aufschlag veröffentlicht:

An unsere Arbeiter! Antwort auf das Schreiben des Holzarbeiter-Verbandes. Fortschritt steht im Zeichen der Zeit! Aber auf friedlichem Wege muß sich der Fortschritt anbahnen. Ueberdies knie läßt sich nicht brechen. Nur mit Euch selbst wollen wir unterhandeln. Die Tür zu uns werdet Ihr wohl nie gewohnt finden. Wir sind bereit, eine aus Eurer Mitte gewählte Abordnung in dieser Angelegenheit zu empfangen. Die Vermittlung des Holzarbeiter-Verbandes lehnen wir entschieden ab.

Im Interesse unseres Ortes ist zu wünschen, daß die Arbeiterchaft diesen wohlgemeinten Vorschlag beherzige, damit ihr die traurigen Erfahrungen der Grimmitzhauer, Geringswalder und einer Menge anderer Streiks erspart bleiben. Auch sind die Fabrikanten, wie wir hören, Mitglieder der Entschädigungsgesellschaft bei Arbeitseinstellungen. Sie würden also dem Ausgange des Kampfes, wenn er ihnen durch unerfüllbare Forderungen aufgezwungen werden sollte, ohne erhebliche finanzielle Einbuße entgegensehen können.

— Sofa. Am Montage, den 6. August fand im Gasthofs zum Ring das Sommervergnügen des Erzgebirgsvereins statt. Die Sommerfrischler hatten in großer Zahl der Einladung des Vorstandes folge geleistet, an der Abendunterhaltung teilzunehmen. Mitglieder der Stadtkapelle zu Aue spielten das Konzert recht befriedigend. Gesangseinlagen des Fräulein W. Fiedler-Eibenstock und des Herrn Seminaroberlehrer Hermann-Stollberg, auf dem Klavier begleitet von Herrn Organist Reiber-Grimma erweiterten das Programm in schöner Weise. Der Vorsitzende des Erzgebirgsvereins Sofa, Herr Kantor Meier, begrüßte die Erschienenen, und Damen des Ortes erfreuten durch den Vortrag von Liedern in erzgebirgischer Mundart. Dem Konzerte folgte Ball. Die Veranstaltung hat in allen Teilnehmern eine angenehme Erinnerung zurückgelassen.

„Sirio“
ffend.
euterischen
Texas be-
die Texas
los. Der
geschägt.
ort zu er-
st gestört.

tterie

Mittel

n.
12 Uhr
n Stoll-

Erzg.

ren

ig

en
en,
st-
sch-
he,
ug
in-
ung
e-
mit
he
n-
ist
ifo
che

haft usw.
unnötige
Berlin,
to.

ir
en

en Aus-
prospekt
Singer
G. bei
wegen
tion und
gemeiner
chten wir
in dieser
sien.

Schhaus-

feld.
Mdb.
12 7,32
16 7,32
48 8,06
58 8,11
70 8,18
07 8,24
14 8,31
34 8,50
42 8,58
02 9,18
10 9,26
23 9,39
30 9,46
36 9,50
41 9,06
57 9,20
80 9,35
90 8,45
10 8,55
19 9,04
30 9,15

au.
Mdb.
12 7,32
20 7,42
30 7,60
48 7,68
58 8,06
08 8,36
24 8,53
38 8,57
38 —
38 —
54 —
07 —
14 —
27 —
36 —
41 —
48 —
56 —
58 —
58 —

Chemnitz, 8. August. Eine Brücke neuester Konstruktion wurde hier dem Verthe übergeben. Es handelte sich um die neue, unmittelbar neben der alten Beckerbrücke errichtete Brücke über den Chemnitzfluß. In einem einzigen Bogen von 23 Meter Lichtweite und 1,8 Meter Pfeilerhöhe überspannt sie den Fluß. Die Eigenart der Brücke, durch die sie eine Ausnahmestellung in Deutschland einnimmt, besteht darin, daß sie den flachsten, in Bruchstein-Konkretmauerwerk ausgeführten Bogen besitzt. Die Fahrbahn ist mit australischem Partholopflaster belegt, für die Fußwege wurden Asphaltsteinplatten verwendet.

Meerane, 9. August. Nachdem sich die Weberarbeiter bereit erklärt hatten, dem Vorschlage der Arbeitgeber entsprechend ihre Lohnforderungen der Neuerkommision zu unterbreiten, ist in dieser in den letzten Tagen über die Forderungen der Arbeiter verhandelt worden. Die Vertreter der Arbeitgeber erklärten sich bereit, die Sätze des Buntwarentarifs für die Weber aufzubessern und die Vertreter der Arbeitnehmer werden diese Vorschläge der Fabrikanten den Arbeitern in den nächsten Tagen in Versammlungen unterbreiten. Hauptsächlich findet dieses Entgegenkommen der Fabrikanten bei den Arbeiter Würdigung. Gleich den Webern hatten auch die Vorarbeiter (Spuler, Scherer usw.) vor längerer Zeit Lohnforderungen eingereicht. Ihnen ist jetzt der Bescheid zugegangen, daß die Fabrikanten gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Lohntarifs für die verschiedenen Kategorien der Vorarbeiter beschäftigt sind und die Kommission hat die Vertreter der Arbeitnehmer aufgefordert, den Fabrikanten mit Vorschlägen zur Aufstellung des Tarifs zur Hand zu gehen.

Reichenbach. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich hier in einer Spinnerei an der Greizer Straße ereignet. Dort machte sich eine 18 jährige Anlegerin unter der Maschine zu schaffen. Plötzlich geriet das Kopfhaar des Mädchens in die Welle des Selsfaktors. Ehe jemand Hilfe bringen konnte, war die Bedauernswerte buchstäblich staliert.

Falkenstein, 7. August. Ein dreißiger Schwindler operierte auf dem hiesigen Schützenplatze, wo er in einem Restaurationszelt eine sogenannte Blüte als Einhundertmarkstein in Zahlung gab. Sie ward auch von der Kellnerin unbesehen in Zahlung genommen, sodas der Mann nach Abzug seiner 2 M. betragenden Zechen 98 M. herausbekam. Später kehrte er zurück, sagte der Kellnerin, er wolle sie nicht betrügen, sie möchte ihm den Schein, der eine Blüte sei, wieder herausgeben. Das geschah, und er händigte der Kellnerin dafür fünf Zwanzigmärkstücken ein, die diese abermals unbesehen in die Geldtasche steckte. Bald darauf mußte sie aber entdecken, daß von der 100 M. Geld nur 70 M. bare Münze waren, da das eine Zwanzigmärkstücken eine Spielmarke, das andere ein Zehnmarstück war. Der „ehrliche“ Mann blieb verschwunden.

Bobeneukirchen, 7. August. Von Leipzig war hier eine Ansichtspostkarte eingegangen: „Liebe Frau St.! Ihnen zur Nachricht, daß ich auch heuer wieder meine Sommerferien bei Ihnen zu verleben gedenke. Ich treffe am künftigen Sonnabend dort ein und bringe diesmal auch meine Mandoline mit. Freundl. Gruß.“ — So hatte ein Professor an die biedere Frau geschrieben, die ihm schon das Jahr vorher in einem stillen Winkel des westlichen Vogtlandes eine Raft- und Ruhestätte bereitet hatte, an der man die vom Großstadtbetriebe gequälten und überreizten Nerven wieder reparieren konnte. Der Sonnabend kam und mit ihm der angemeldete Sommerfriseur, der, weil Frau St. nur ganz für mal aufs Feld gegangen war, sich alsbald in sein ihm noch vom Vorjahre her vertrautes Stübchen begab, dort aber bei stützigem Umschauen die befremdliche Wahrnehmung machte, daß zwei Betten aufgeschlagen waren, und auch sonstige Anzeichen darauf hindeuteten, daß er sein Wohn- und Schlafzimmer diesmal mit einem Genossen werde teilen müssen. Das war nun ganz und gar nicht nach dem Sinne des eben Eingetroffenen, und er begab sich nach unten, um seine Wirtin darob zur Rede zu legen. Frau St. nahm ihm sofort den Wind aus den Segeln durch die verwunderte Frage: „Nu, lieber Herr Professor, wo is denn Ihnen Ihre liebe Frau?“ Auf die Versicherung hin, er sei noch genau so unverheiratet, wie das Jahr zuvor, entgegnete Frau St. in gekränktem Tone: „Wienoch schreib'n Se nu, Se wotten Ihnen Ihre Mandoline mitbringen — dacht' ich halt's wird sei' Frau sei'!“

Der Mitte August frühmorgens längere Zeit vor Sonnenaufgang seine Blicke vom Nordostpunkt des Horizonts, der bereits von den ersten Strahlen der Morgendämmerung gerötet ist, nach rechts wandern läßt, sieht dort einen glänzend weißen Stern in geringer Höhe über dem Horizont, den Sirius oder Hundstern. Sein erster Aufgang vor der Sonne in der Morgendämmerung wurde vor Zeiten von den ägyptischen Priestern beobachtet, und mit ihm begann dann das Sternjahr der Jisipriester; nach ihm aber wurde der 1. Monat des Jahres genannt, und auch wir nennen noch die Zeit vom 21. Juli bis 21. August die Hundstage, weniggleich infolge der Verschiebung der Sternbilder gegen die Sonne, die seit jenen Tagen eingetreten ist, der Hundstern nicht zu Anfang, sondern am Ende der Hundstage in der Morgendämmerung erscheint. Sie bezeichnen die Periode der größten Hitze, weniggleich die Sonne bereits in der Ekliptik nach Süden wandert und daher die Tage kürzer, die Nächte länger werden.

Im Kampf ums Glück.

Roman von E. v. Livonius.

(4. Fortsetzung.)

Der Frühling hatte sich in seiner vollsten Pracht entfaltet. Die beiden befreundeten Familien beschloßen, das kleine Bad R. in der Nähe zu ihrem Sommeraufenthalt zu erwählen.

Agathe und auch Frau Mergentheim sollten eine Kaltwasserkur durchmachen, und R., so klein es auch war, besaß eine für diesen Zweck sehr wohl eingerichtete Anstalt.

Mergentheims traten mit einem gewissen Pomp auf, der in dem Bade großes Aufsehen erregte.

Agathens zarte, etwas ätherische Schönheit fand bald viele Bewunderer — selbst Rhona mußte vor ihr zurücktreten, freilich mochte auch niemand recht den Mut haben, sich ihr zu nähern, denn Guido Mergentheim wich nicht von ihrer Seite.

Die beiden Familien konnten ungefähr vierzehn Tage in dem Bade weilen, als plötzlich Maler Lonnay mit seiner Tochter und Bertha von Ulmen auftauchten.

Auch Kroning erschien nun wieder auf der Bildfläche, er blieb zwei, drei Tage, ging dann wieder in die Hauptstadt, um nach kurzer Abwesenheit wieder zurückzukehren.

Bertha gab mehrere Konzerte und trachtete sich so viel als möglich bemerkbar zu machen. Sie hatte nun einen ziemlich großen Bekanntenkreis gewonnen und suchte sich allmählich von den Lonnays loszumachen. So angenehme Gesellschaft Vater und Tochter waren, für Bertha war Lisa eine viel zu gefährliche Gefährtin.

Neben der großen, üppigen Erscheinung Lisas trat Berthas eigene zierliche Gestalt gänzlich in den Hintergrund. Sie konnte sich nicht gut neben dem stattlichen Mädchen behaupten, und sie berechnete sehr richtig, daß sie neben Lisa in Gefahr geriet, vergessen zu werden.

Aber sie wollte mit den Lonnays nicht geradezu brechen, denn sie konnte sie noch sehr gut brauchen.

Nachdem sie lange genug das Für und Wider erwogen, schrieb sie ihrer Mutter, diese möge alles verkaufen und zu ihr ziehen.

Frau von Ulmen hatte immer gehofft, ihre Tochter werde zu ihr zurückkehren, und Bertha hatte sie auch bei diesem Glauben erhalten.

Der alten Verwandten, bei der sie jetzt gewohnt, konnte sie nicht zumuten, auch noch die Mutter aufzunehmen, bis sich ihre Geldverhältnisse so weit gebessert hätten, um mehr Aufwand treiben zu können.

Die Konzerte, die sie bisher gegeben, hatten ihr so viel eingetragen, daß sie sich hübsche Kleider kaufen konnte, und diese galten bei Bertha für eine große Annehmlichkeit des Lebens.

Frau von Ulmen gehorchte ihrer Tochter; obwohl sie ungern die kleine Stadt verließ, in der sie gut und billig gelebt und ein gewisses Ansehen genossen hatte, so wagte sie es doch nicht, ihrer Tochter zu widersprechen.

Sie kam nach R. und Bertha vollzog nun langsam ihre Trennung von Lonnays.

Es gelang ihr um so leichter, als sie schließlich für die Lonnays selbst eine Last geworden war. Der Maler hatte dem Grafen Vormau zuliebe Bertha unter seinen Schutz genommen, im Anfang hatten ihm ihre kleinen Gefallsüchtheiten großen Spaß bereitet, auch Lisa hatte im stillen oft herzlich über Berthas Versuche gelacht, sich überall hervorzutun und immer die Erste zu sein.

Aber auf die Dauer begannen diese Dinge doch lästig zu werden: Vater und Tochter waren daher ganz froh, daß Bertha mit ihrer Mutter in einem andern Hause wohnte und in einem andern Gasthof speiste.

Byzognete man einander auf dem Spaziergang, dann war man natürlich sehr freundlich, man machte zuweilen gemeinsame Ausflüge, aber beide Teile waren sehr zufrieden, wenn sie wieder auseinander kamen, und Bertha besonders versicherte ihre Mutter jedesmal, diese Lisa Lonnay sei ein unausstehliches Geschöpf, das immer nur darauf bedacht sei, seine eigenen Vorzüge ins beste Licht zu stellen.

Frau von Ulmen hatte keine eigene Meinung, sie war gewöhnt, sich blindlings dem Willen ihrer Tochter zu ergeben; und wenn sie nur in keine Geldverlegenheiten kam, dann war sie schon zufrieden.

Kroning war anfänglich unangenehm von dieser Trennung überrascht.

So lange Bertha mit den Lonnays lebte, konnte doch eigentlich niemand wissen, wem seine häufigen Besuche galten.

Jetzt standen die Dinge anders. Ein jeder mußte sehen, daß Kroning Berthas wegen gekommen war und das verdros ihn um Rhonas willen. Er hatte jedem Gedanken einer Werbung entsagt; er sagte sich selbst, daß sein Zaudern und Zagen, das entscheidende Wort zu sprechen, gar nicht dazu angetan war, Vertrauen zu erwecken.

Manchmal fragte er sich, ob er Rhona wirklich geliebt habe, ob es nicht vielleicht nur der Reiz der Unmöglichkeit, sie rasch zu gewinnen, gewesen sei, der den Wunsch in ihm rege gemacht hatte, sie allen Hindernissen zum Trotz zu seiner Frau zu machen.

Er besaß ja ganz andere Anschauungen, als sie in dieser Familie gehegt wurden, Rhona selbst mit ihrer gelassenen Art bildete einen lebhaften Widerspruch zu seinem eigenen. „Ja“ — es hatte immer Dinge gegeben, über die sie nicht einig waren — vielleicht war es mehr Anhänglichkeit für die Familie selbst, in deren Kreise er als Knabe viele vergnügte Stunden genossen, die ihn noch als Mann so oft ins Haus trüb — vielleicht hatte er sein Herz selbst nicht recht erkannt und sein Gefühl für Rhona war nur eine flüchtige Neigung gewesen.

Aber liebte er denn Bertha? War sie ihm teuer genug, um ihretwegen sich mit Rhona zu entzweien? Denn das mußte er genau, das alte Freundschaftsverhältnis zwischen ihm und Rhona Forster war nicht mehr herzustellen.

Im inneren Zwiepsalt mit sich selber tat Kroning das schlechteste, was er in diesem Falle tun konnte, er ließ sich widerstandslos von den Verhältnissen treiben, mochte es nun kommen wie es wollte, er wehrte sich nicht gegen sein Verhängnis.

Mit klugem Bedacht zog Bertha immer dichter das Netz um ihn zusammen.

Sie liebte Kroning nicht, aber er gefiel ihr gut genug, um sich ihn zum Manne zu wünschen, wenn — sich nichts Vorteilhafteres fand.

Vorläufig war es immer besser, ihn so fest als möglich zu fesseln — man konnte ja gelegentlich diese Fesseln abstreifen, wenn sie lästig werden sollten.

Bertha bewohnte mit ihrer Mutter ein kleines, eben-

erdiges Haus ganz nahe dem Walde. Dort hatten sie für den Sommer zwei einfach ausgestattete Gartenzimmer gemietet, um, wie sie sagte, ungestört der Ruhe zu genießen.

Kroning war wieder einmal herausgekommen, um den Stadtstaub abzuschütteln und frische Luft zu schöpfen. Er pflegte in solchen Fällen den Lonnays einen flüchtigen Besuch abzustatten, und dann den Rest des Tages bei Bertha zuzubringen.

Als er aber heute bei den Lonnays vorsprach, hörte er, sie seien eben fortgegangen, um sich mit mehreren Bekannten an einem größeren Ausfluge zu beteiligen.

Als Kroning durch die Anlagen Schritt, die sich längs der Fahrstraße hinzogen, kamen gerade mehrere Wagen vorbei.

Durch das Gebüsch verdeckt, blieb Kroning stehen. Im ersten Wagen sah er Forster und Mergentheim mit ihren Frauen, im zweiten Agathe und Rhona, Guido Mergentheim und den Maler Lonnay.

Ein Gefühl eifersüchtiger Wut packte den jungen Bildhauer, als er sah, wie Guido sich vertraulich zu Rhona neigte und sie freundlich lächelnd zu ihm aufblickte.

„Ja Narr.“ knirschte er, „sie hat mich längst vergessen! Natürlich, der reiche Mann ist ihr lieber als der arme Künstler. Ist sie doch die Tochter eines Kaufmannes, und die versteht alle zu rechnen.“

Er wartete noch, bis die letzten zwei Wagen vorüber rollten, dann stürzte er sofort zu Bertha.

Er fand sie zu Hause; sie sah am Klavier und übte. Mit einem Freudenschrei sprang sie empor, als er ungestüm eintrat.

„Wie schön, daß Sie kommen, ich habe mich furchtbar gelangweilt.“ rief sie, ihm beide Hände bietend; „wir wollen einen vergnügten Tag miteinander verleben. Sie bleiben doch bis zum Abend hier?“

„Gewiß.“ versetzte er zerstreut, „warum haben Sie sich denn nicht an dem Ausfluge beteiligt, bei dem auch Lonnays sind?“

Bertha zuckte die Achseln und verzog den Mund.

„Ich bin nicht hoffähig.“ spottete sie; „man hat mich nicht eingeladen. Die Leitung des Ausfluges hat nämlich Herr Guido Mergentheim übernommen; den stolzen Krämerseelen bin ich ein Dorn im Auge. Sie mögen mich alle nicht. Die Kunst ist bei ihnen nicht beliebt.“

„Lonnays waren doch dabei.“

Bertha lachte.

„Ja, die Lonnays, das ist etwas anderes! Das blonde, schmachtende Krämerdöchterlein aus Hamburg hat sich ganz regelrecht in den Maler verliebt, und die Eltern geben nach, aus Sorge für das Leben der Tochter. Wir werden wohl bald von zwei Verlobungen hören.“

„Von zwei Verlobungen.“ rief Kroning, die Brauen finster zusammen ziehend.

„Nun ja doch, Sie großes Kind, Sie. Haben Sie denn nicht bemerkt, daß die majestätische Rhona mit Guido Mergentheim längst schon einig ist? Geld geht immer wieder zu Geld, das ist eine alte Geschichte!“

„Ja, da haben Sie wohl recht, Bertha.“ rief der junge Mann wild, „nur Geld, Geld, das ist die Lösung aller dieser Krämerseelen.“

Er sprang von seinem Sitze auf und machte einen hastigen Gang durchs Zimmer.

„Wollen wir nicht auch ins Freie?“ fragte er plötzlich, vor Bertha stehen bleibend — „es ist hier so schwül, die Zimmerluft erdrückt einen förmlich.“

„Ach, Sie unruhiger Geist, Sie halten nirgends lange aus.“ schalt Bertha mit allerliebstem Schmolzen; „es ist bald Essenszeit, gehen wir erst speisen, dann können wir immer noch etwas unternehmen. Einverstanden?“

Kroning nickte stumm.

Bertha öffnete die Tür des Nebenzimmers und rief hinein: „Mama, Herr Kroning ist da, leiste ihm Gesellschaft, bis ich mich fertig mache.“

Frau von Ulmen erschien sofort im Rahmen der Tür. Sie war eine blasse, gedrückt aussehende Frau, immer bereit, zu tun, was die Tochter verlangte, ohne je ihre mütterlichen Rechte geltend zu machen.

Kroning empfand immer ein gewisses Mitleid mit ihr, wenn er sie sah.

Er suchte seiner ärgerlichen Stimmung Herr zu werden, und sagte ihr einige Artigkeiten, die sie dankbar anhörte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Die Hitze in New-York. Nach Telegrammen aus New-York herrscht dort große Hitze. Dienstag mittag waren 98 Grad Fahrenheit im Schatten. 30 Todesfälle waren zu verzeichnen. Die Polizei gestattete der Bevölkerung, in Badeliedern in den Parks zu schlafen. In Washington steht das Thermometer sogar auf 103 Grad, ebenso in Philadelphia. In den Hospitälern New-York wurden 200 infolge der Hitze erkrankte Personen eingeliefert. Allein in Brooklyn wurde die Polizei zur Wegschaffung der Kadaver von 52 Pferden und 210 Kagen und Hund, die infolge Hitzschlages auf der Straße verendeten, in Anspruch genommen. Die Gesundheitsbehörde der Stadt New-York ordnete die Vernichtung von 150 000 Quart infolge der Hitze verdorbener Milch an. Es herrscht in der Stadt Mangel, so daß die kleinen Kinder doppelt zu leiden haben.

— Das Geld liegt auf der Straße. Aus Budapest wird dem Wiener Fremdenblatt gemeldet: Ein merkwürdiges Abenteuer hatte gestern abend der Opernsänger Oskar Molitor der Budapest Hofoper. Als er spät abends durch die Andrássystraße nach Hause ging, sah er am Boden vor dem Hause Andrássystraße 84 einen Haufen zertrümmertes Papier liegen, das er bei näherer Untersuchung als Hundert- und Tausendkronennoten erkannte. Er begann das Geld zu sammeln, als unter Anzeichen größter Verstärkung eine elegante Dame mit einem Dienstmädchen aus dem Haustor trat und ihn bat, ihr das gefundene Geld zu geben, während sie den Rest sammelte. Insgesamt waren es 48 000 Kronen, die auf der Straße gelegen hatten. Der Gatte der Dame ist geistig nicht normal und hat des öfteren Irrensanfälle, in denen er schon wiederholt große Geldsummen auf die Straße geworfen hat, um, wie er in seinem Wahnsinn meint, andere Menschen glücklich zu machen. Der Opernsänger überzeugte sich von der Wahrheit dieser Angaben und übergab dann der Dame das gefundene Geld.

— Zur Nachahmung empfohlen! Japanische Blätter berichten, daß die Japanische Regierung die Ausfuhr von Vogelbälgen aus Japan zu verbieten beabsichtigt. Die

1. Ziehung 3. Klasse 150. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen den 8. August 1906.

50 000 Mark auf Nr. 36246. 40 000 Mark auf Nr. 57616. 10 000 Mark auf Nr. 54232. 50 000 Mark auf Nr. 60654. 3000 Mark auf Nr. 20904 44823 71498 95154 95921. 2000 Mark auf Nr. 21740 33487 36346 60497 88415 95077.

1000 Mark auf Nr. 7523 9471 13848 16515 17573 38289 39878 45194 46085 46790 49034 49002 50239 58799 63013 68292 72296 80423 84345 96731 97125.

500 Mark auf Nr. 1863 4614 5135 8388 9148 9352 13350 13802 15779 17082 20292 21025 21256 23284 23518 25994 27044 29045 29056 29186 30169 30677 31201 31990 33042 35457 36544 37518 38364 41096 41778 41735 41786 46329 46726 52187 52314 54773 55025 55186 56508 60014 62162 65018 68009 74408 84977 86359 90873 91293 91601 91877 92511 94208 97258 97422 98908 99867.

300 Mark auf Nr. 540 1801 2677 3118 4770 6207 6594 7282 7586 9114 9897 9708 10434 10889 11344 17041 17353 17481 17983 18520 19469 24616 24687 24800 25246 25791 27464 28906 28927 28710 29177 29435 31187 31254 31794 32617 34008 34644 35589 37375 38576 41166 41778 42093 42686 43187 44256 44300 44763 44831 45242 45390 45744 47630 48209 48374 48509 48839 48976 49657 49772 51161 53014 53108 53404 54778 55389 56287 56478 57079 57164 57538 58474 59494 61087 61814 62436 62961 63108 63350 63655 64583 64827 64926 65786 65900 67991 68556 69065 69182 69350 69555 69588 74273 75000 75162 76290 76570 77156 77181 77529 78355 78382 79647 80105 80149 80825 82299 82929 82738 85408 86599 87091 87550 87972 88949 88960 89759 90753 90965 91584 92601 93072 93738 94992 96182 96207 97059 97999 98291 98832.

Zollbehörden sollen angewiesen werden, solche Sendungen nicht mehr durchzulassen. Durch das gewissenlose Morde der nützlichen Vögel ist eine solche Menge Schädlinge in Japan aufgefunden, daß man für den Ackerbau fürchtet; besonders die Reisfelder wimmeln von Ungeziefer. Man hofft, daß die Vögel, wenn man sie in Ruhe läßt, sich wieder besser vermehren und seine Feinde der Landwirtschaft vertilgen werden. Der Ertrag, den die Vogelbälge bringen, fällt nicht ins Gewicht gegen den Schaden, den die Landwirtschaft erleidet, und die Rücksicht auf die tughtigen Amerikanerinnen, die sich die Vogelbälge auf den Kopf setzen — die Bälge wandern zumeist nach Amerika —, kommt schon gar nicht in Betracht.

— Schlaue Art (zum Lebemann, der ihm endlich die Rechnung für die Behandlung bezahlt): „So jetzt können Sie auch wieder nach Belieben Sekt und Wein trinken, den ich Ihnen seit langem verboten hatte.“

Ihre Passion.

Mann und Frau sollen keine Geheimnisse haben! Wie begründet diese altbekannte Ermahnung zum gegenseitigen Vertrauen ist, die alle Schwerverstündigen, als da sind wohlmeinende Mütter, Tanten, Basen und Freundinnen, jungen Frauen mit auf dem Weg geben, möge folgendes köstliche Geschichtchen illustrieren, das einem Postenbrieger einen dankbaren Vorwurf abgeben könnte. Zu Ruh und frommen aller Eheleute und solchen, die es werden wollen, teilen wir die Begebenheit hier so mit, wie sie von einer Leserin geschildert wird:

Zu einem tragikomischen Mißverständnis, das glücklichweise sich bald auflöste, kam es zwischen einem mir betamten jungen Ehepaar. Nähere Angaben unterlasse ich aus Discretion. Der junge Frau, einer geborenen Dressdinerin, hatte es nicht nur ihr heißgeliebter Vau, sondern auch „der Cigarette blauer Duft“ angetan, welcher Leidenschaft sie ab und zu heimlich in Abwesenheit ihres Gatten opferte. Doch das Verhängnis schreitet schnell. Als der junge Ehemann, der von dieser Passion seiner angebeteten Gattin keine Ahnung hatte, eines schönen Tages zur unerwarteten Stunde nach Hause kommt, glaubt er auf dem Gesicht seiner Gattin, die sich gerade im süßen Nichts dem Genuß einer Cigarette hingeeben hatte, eine gewisse Befangenheit herauszulesen. Unangenehm war es ihm, daß ihm Gattin erst nach mehrmaligem Klingeln die Tür geöffnet hatte, während sie sonst auf das leiseste Klingelzeichen achtete. Der aufsteigende schwarze Verdacht des Herrn Gemahls, der offenbar beachtenswerte Anlagen zu einem Othello haben muß, wird noch verstärkt, als die junge Frau ihren Mann unter allerhöchsten Vorwänden von dem Betreten ihres Zimmers abzuhalten sucht. Selbstverständlich forciert der bis auf seine ungeliebte Eifersucht herzensgute Mann nun gerade zum Entsetzen seines Gemahls den Eintritt ins Alibiheiligtum. Sein verwunderter Stöhnen geht aber in tiefes Erschrecken über, als er den Salon der Gnädigen ganz erfüllt findet von jenem bläulichen köstlichen Dufte, den der Kenner an einer wirklich feinen türkischen Cigarette so hoch schätzt. Nun gehört zwar der Mann meiner Freundin ohne Frage zu jenen Kennern einer guten Marke — die französische Nebenart, daß alle Männer, die leidenschaftliche Raucher von feinen Cigaretten zugleich große Verehrer der Frauen seien, trifft auf ihn durchaus zu — doch lag ihm in diesem Augenblick sicher weniger an dem feinen Aroma als an Klärung der Situation. Diese erreichte denn auch eine wahrhaft dramatische Höhe, als der „arme, betrogene Mann“, wie er sich selbst apostrophiert, das corpus delicti in Gestalt einer frisch glühenden Cigarette im Aschebecher auf dem Tische findet. Unter ständigen Aufen: „Wo ist er?“ veranlaßt er nun eine förmliche Nagia auf den „Schuft“, der sich redireit hat, im Verbote seiner Frau zu rauchen. Der „Schuft“ wird zwar nicht entsetzt, dagegen fällt den Redensarten, die sich bis unter den Divan erstrecken, eine solide Base zum Opfer. Gleich darauf fällt die arme, tief getränkte junge Frau in eine wohlthätige Ohnmacht.

Als er sieht, was er angerichtet, natürlich Wiederbelebungsbemühungen von Seiten des erschrockenen Mannes. — Daraus folgte Erklärung der betörenden Frau, daß sie, sie allein, geraucht habe, heute wie schon öfter während seiner Abwesenheit, daß sie aber aus Liebe zu ihm bisher nicht den Mut

gefunden habe, ihre Schwäche einzugehen, da sie zur Genüge wisse, wie er auf die emancipierten Frauen zu sprechen sei, mit denen sie übrigens sonst nichts gemein habe. Infolge seines beleidigenden Mißtrauens sei nun natürlich zwischen ihnen „alles aus“. Als Beweis ihrer Schuld holt sie richtig aus einem Korbchen eine Packung echter Salem Weikum, welche sie von ihrem Bruder geschenkt bekommen hatte.

Und das Ende!?! Was ist es wirklich hingusgegangen?! — Betrachten will ich nur, daß Frau Elia nicht „juridisch zur Nauna“ gereicht, sondern daß unter Gelächern unanwendbaren Vertrauens und unter ungehörten Rufen „ewiger“ Frieden geschlossen worden ist, während die junge Frau auf den Riesen ihres Mannchens schaute und eine Friedens-Cigarette rauchte: „Salem Weikum“!

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock

vom 5. bis mit 11. August 1906.
Aufgehoben: 54 Martin Kasper, Schmied hier, ehel. S. des Johann Kasper, Fabrikarbeiters in Rochabitzsch i. Böhmen mit Wida Emilie Jugelt hier, ehel. T. des Albert Jugelt, Bauers hier. 55 Eugen Camillo Stamm, Kaufmann in Stuttgart, ehel. S. des Joseph Stamm, Biergroßhändlers in Annaberg mit Louise Margarethe Herzig hier, ehel. T. des Karl Emil Herzig, Oberlehrers hier. 56 Emil Alfred Kopsch, Kaufmann hier, ehel. S. des Heinrich Kopsch, anst. B. und Stellmachermeister hier mit Cora Gertrud Kieh hier, ehel. T. des Louis Oswald Kieh, anst. B. und Maurermeister hier. 57 Richard Oswald Leonhardt, Stationsarbeiter hier, ehel. S. des Richard Friedrich Leonhardt, Gutbesizers hier mit Anna Meta Wappler hier, ehel. T. des Friedrich Richard Wappler, Gutmachers hier.

Getraut: 42 Max Rudolf Unger, Handlungsgehilfe hier mit Elise Hedwig geb. Biel in Schönheiderhammer.

Getauft: 213 Frieda Helene Dörffel. 214 Erich Gustav Dahn. 215 Walter Herbert Kammel. 216 Georg Manfred Dietrich. 217 Ella Rosa Pittner. 218 Walp. Elisabeth Strobel. 219 Max Gottfried Baumann, unebel. 220 Louise Margarethe Erta Dörffel. 221 Johanne Elsa Geh.

Getorben: 102 Karl Ferdinand Unger, Schuhmacher hier, ein Ehemann, 81 J. 3 M. 28 T. 103 Kurt Alfred, ehel. S. des Max Alban Heymann, Handarbeiters hier, 3 M. 9 T. 104 Ledigb. T. der Franziska Dorothea Kuschwitz in Rudolfsammer. 105 Hedwig, T. der Hedwig Johanne Kropf hier, 1 T. 106 Paul Krich, ehel. S. des Paul Edward Unger, Maschinenführers hier, 5 M. 8 T. 107 Wilhelmine Wiedner, geb. Jugelt, Ehefrau des Ernst Heinrich Wiedner, Handarbeiters hier, 88 J. 6 M. 23 T. 108 Totgeb. ehel. Zwillingssöhne des Hans Friedrich Unger, Maschinenführers hier. 109 Max Willy, ehel. S. des Max Rudolf Gläß, Zimmermanns hier, 3 J. 10 M. 28 T. 110 Louise Margarethe Erta, ehel. T. des Max Ernst Dörffel, Agt. Schäf. Oberkutschmanns s. J. hier, 1 T.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis.

Vorn. Predigtzeit: 1. Nov. 10, 12—13. Pfarrer Gebauer. Die Beichtstube hält derselbe.

Nachm. 1 Uhr: Unterredung für die Jünglinge der letzten drei Jahrgänge. Derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. IX post. Trinitatis. (Sonntag, den 12. August 1906.)
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Pfarrer Wolf.
Vorn. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Pfarrer Wolf.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Berlin, 10. August. (Privattelegramm.) Ueber 300 Angestellte der Berliner Bakereifahrt-Aktiengesellschaft sind in den Ausstand getreten. In der Druckmaschinenabteilung arbeiten noch 160 Mann. Das gesamte Personal beträgt 750 Mann einschließlich der Bureaubeamten. In dem Gebäude ist zum Schutze der Arbeitswilligen eine Polizeistation errichtet worden.

— Ampezzo, 9. August. Der Oberlehrer Karl Groß aus Roswein in Sachsen brach bei einer Tour auf den Schneefeld unweit von Schludersbach infolge von Ueberanstrengung zusammen und starb alsbald.

— Petersburg, 9. August. (Privattelegramm.) Die ehemalige Dumaabgeordnete Drupin, der in Kronstadt bei den Meuturern verhaftet wurde, ist am Sonntag g e h ä n g t worden.

— Moskau, 9. August. In sämtlichen hiesigen Fabriken ist die Arbeit wieder aufgenommen. Die Zahl der Ausständigen überschreitet nicht die sonst übliche Zahl. Die Mehrzahl der Druckereien ist im Betrieb, wenigstens die Arbeiter noch nicht vollständig zur Arbeit zurückgelehrt sind. Morgen erscheinen alle Zeitungen. Die Straßenbahnen verkehren wieder. Eine Deputation der Druckereibesitzer hat heute den Stadthauptmann, die verhafteten Delegierten der Schriftsetzer wieder freizulassen. Der Stadthauptmann versprach ihnen, sein möglichstes zu tun. Der Minister des Innern hat dem Polizeipersonal seine Dankbarkeit für den musterhaften Dienst während des Ausstandes ausdrücken lassen.

— Moskau, 9. August. In der Dimitrowstraße wurde ein Agitator verhaftet, der die Volksmassen zum bewaffneten Widerstande aufrief. Er ist ein ehemaliger Student und gab an, ein Sohn des Professors Goluchowski zu sein. Es hat sich herausgestellt, daß der Student Nizento Woinarowitsch, der das Attentat auf den Admiral Dubassow verübt hat, der fliegenden Kampforganisation der Revolutionspartei angehört, von der auch das Attentat auf den General Repninjew in Sewastopol verübt wurde.

— Sestoyezk, 9. August. (Privattelegramm.) In dem südrussischen Gouvernante herrscht äußerste Hungersnot. In den Wolgabereichen ist die Hälfte der Bauernbevölkerung und zwei Drittel des Viehes dem Hungertode geweiht. Es wird beabsichtigt, die diesjährige Rekrutenaushebung anstatt wie üblich im September erst im November vorzunehmen, weil der gegenwärtige Gemütszustand befürchtet läßt, daß die Bauern sich weigern werden, zur Rekrutenstellung zu kommen.

Chemnitzer Marktpreise

	am 8. August 1906.
Weizen, fremde Sorten	9 Mk. 70 Pf. bis 10 Mk. 20 Pf. pro 50 Kilo
sächsischer	8 „ 95 „ 9 „ 20 „
Roggen, niel. sächsl.	7 „ 95 „ 8 „ 10 „
preuß.	7 „ 95 „ 8 „ 10 „
hiesiger	7 „ 90 „ 8 „ — „
fremder	8 „ 10 „ 8 „ 25 „
Braugerste, fremde	— „ — „ — „ — „
sächsisch	— „ — „ — „ — „
Futtergerste	6 „ 35 „ 7 „ — „
Hafers, sächsischer	8 „ 25 „ 8 „ 50 „
preussischer	8 „ 65 „ 8 „ 90 „
ausländischer	8 „ 40 „ 8 „ 90 „
Kocherbsen	9 „ 75 „ 10 „ 25 „
Wahl- u. Futtererbsen	8 „ 50 „ 9 „ 25 „
Hou, alt	3 „ 10 „ 3 „ 60 „
neu	2 „ 40 „ 2 „ 80 „
Stroh, Fingeldrusch	2 „ 40 „ 2 „ 70 „
Waldenbrusch	— „ — „ — „ — „
Langstroh	2 „ 15 „ 2 „ 40 „
Waldenbrusch	— „ — „ — „ — „
Krummstroh	1 „ 80 „ 2 „ 10 „
Kartoffeln, alte	— „ — „ — „ — „
neue	2 „ 75 „ 3 „ 25 „
Butter	2 „ 40 „ 2 „ 50 „ 1 „

Preisnotierungen der Getreidearten zu Chemnitz bei Schönheide 10,000 Kilo.



Unentbehrlich für Küche und Haushalt!
Durchaus haltbar und vollrahmhaltig!

**Es ist kaum glaublich
aber doch wahr**

daß man in der Zwickauer Ausstellungs-Lotterie eine
hochelegante Wohnungs-Einrichtung im vollen Werte
von 10 000 Mk. für nur 1 Mk.
gewinnen kann. Insgesamt 4584 Gewinne i. W. von
100 000 Mark.

Tüchtige Erd- und Felsenarbeiter
bei 28—32 Pfennige Stundenlohn sofort gesucht.

**Seim & Riedel,
Holzschleiferei Pöppelwald
bei Niederschlema.**

Für die wohlthuende Teilnahme
bei dem Tode und Begräbnisse un-
seres lieben unverglichenen Sohnes
Willy, welcher so plötzlich von uns
schied, sprechen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank aus.
Max Gläß u. Frau
geb. Lippold.

Für Wirte!
Vorschriftsmäßige
Bierpreis-Platate
sind zu haben in der Buchdruckerei
von **Emil Hannebohn.**

**Bims die Hand
mit
Abrador**

**Geübte Ausschneider
und einige Stickerinnen suchen
Kunz & Dörffel.**

**Drucker- u. Stecherlehrling
wird gesucht. Zu erfahren in der
Exped. d. Bl.**

Für die überaus zahlreichen
Beweise inniger Liebe und
Teilnahme beim Begräbnis un-
serer teuren Heimgegangenen sagen
wir Verwandten, Nachbarn und
Bekanntem für den so reichen
Blumenschmuck, Trauergesang
und Musik und das ehrende zahl-
reiche Geleite zum Grabe hier-
durch unseren herzlichsten Dank.
Möge der Herr ein reicher
Vergelter hierfür sein!
Eibenstock, Stützengrün, Schönheider-
hammer u. Zwickau, 10. Aug. 1906.
**Heinrich Glöckner,
nebst übrigen Hinterbliebenen.**

**Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber**

für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,
Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachr. Dresden-A. 23
Schreibergasse 16, II.
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks
Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 500 Zel-
tungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca.
2500 kapitalkräftigen Respektanten aus ganz
Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung,
daher meine enormen Erfolge, glänzenden und
zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen mit eigenen Bureau in
Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh.
und Karlsruhe (Baden).

**2 raffi-
ne Deutsche Schäferhunde,
auch Wolfshunde genannt, (Rüden),
1/2 Jahr alt, verkauft Wilh. Stephan,
Auerbach i. V., Lammitzerstr. 6.
Anfragen auf Rückkarte.**

Flüssigen Crystalleim
zur direkten Anwendung in kaltem
Zustande zum Richten von Porzellan,
Glas, Holz, Papier, Pappe u.
unentbehrlich für Contore und Haus-
haltungen, empfiehlt
Emil Hannebohn.

**Sommersprossen,
Leberflecke, Finsen wie andere Hauter-
krankheiten beseitigt mit unübertroffener
Sicherheit Crème „Odin“, Dose 2 Mark.
Paul Rosner, Friseur, Postplatz.**

Mark 300 pro Monat
wird jeder Vertreter leicht verdienen können, der sich mit der
Einführung unserer bekannten **Pferdeschoner** befassen will.
Geeignete Bewerber, welche über genügend Zeit verfügen, die Landwirte
regelmäßig besuchen zu können, werden bevorzugt und erhalten unsere
Bedingungen auf Wunsch kostenlos zugesandt.
Hohenlimburger Federnfabrik
Hermann Ruberg, Hohenlimburg i. Westf.

Limetta und Ribetta,
die besten Erfrischungsgetränke, zu haben bei
**Emil Eberweins Wtw.,
Destillation, Poststr. 6.**

Atelier für künstlichen Zahnersatz.
— Spezialität: Zähne ohne Platte. —
Plombierungen in bester Füllung.
Zahnoperationen (auf Wunsch schmerzlos).
Dankschreiben liegen in meinem Atelier aus.
**P. Rossner, Zahnkünstler,
Postplatz-Forsstraße 1, I Tr.**

**Theod. Wilisch, Chemnitz,
Chemische Reinigungsanstalt u. Färberei
für Herren-, Damen- und Kindergarderobe.
Annahme bei Frau Emilie Müller, Eibenstock.**

Freundliche Wohnung,
bestehend aus **Stube, Küche, Schlafstube und Kammer** per 1. Okt.
zu mieten gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- und Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
**A. Hooek, Lehrerin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.**

Ein Cartonnagen-Gehilfe
für dauernde Stelle jetzt oder später
gesucht. Zu erfahren in der Exped.
dieses Blattes.

**Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.**

Darleh auf Möbel, Wirtschaft usw.
gibt Selbstgeber ohne unnötige
Vorauszahlung. **Unger, Berlin,
Gubenerstraße 46. Rückporto.**

Ein Laufbursche
sofort gesucht. Zu erfahren in der
Exped. d. Bl.

Wäschemangeln
für jeden Bedarf, unübertroffen bestes
Fabrikat, liefert billigst
**Paul Thiele, Wäschmangelfabrik,
Chemnitz, nur Hartmannstraße 11.
Langj. Garantie. Ratenzahl. gestattet.**

Möbl. Garçonlogis
frei. **Brückstr. 1.**

Schützenhaus.
 Morgen Sonntag, sowie Montag, den 12. und 13. August:
Damen-Vogelschießen.
 Beginn des Schießens 1,3 Uhr nachmittag, verbunden mit
Freikonzert.
 Sonntag von abends 6 Uhr ab
starkbesetzte Ballmusik.
 Montag abend
Königs-Ball.
 Lose sind beim Boten und im Schützenhaus zu haben.
 Um rege Beteiligung bittet
E. Becher.

Telegramm!
 Auf dem Neumarkt in Eibenshock ist für nur einige Tage
Meyer's reichhaltiges u. belehrendes
Panorama der Reise eingetroffen und ladet zu
 höchst ein. Dasselbe ist, wie schon bekannt, stets mit den allerneuesten
Ereignissen und Begebenheiten des Tages ausgestattet, z. B.:
 Der Brand der Michaeliskirche zu Hamburg, 3. Juli 1906. Ganz
 Das Bombenattentat auf das Königspaar v. Spanien. Das neu!
 Erdbeben von San Francisco. Die Königspare a. d. Maun-
 platz zu Dresden, 25. Mai 1906. Das furchtb. Grubenunglück
 zu Courrières. Raubmörder Hennigs Flucht aus dem Gefäng-
 nis, dessen Verfolgung, sowie Festnahme in Stettin usw. neu!
Eintrittspreis: Erwachsene 15 Pf., Kinder 10 Pf., ohne jede
 Nachzahlung.
Eigene großartige Gasbeleuchtung.
Georg Meyer, Besitzer.

Der Verkauf des erworbenen Warenlagers der
Heinrich Holz'schen Konkursmasse
 beginnt in den bisherigen Geschäftslokalitäten Aue, Reichs-
 straße 2, Ecke Bahnhofstraße
am Sonnabend, den 11. dieses Monats.
 Das große Warenlager, bestehend aus
Herren-, Damen- u.
Kinder-Konfektion,
 wird bis zur Hälfte und noch unter der Hälfte des frühe-
 ren Preises verkauft.
 Verkaufszeit: Vormittags 9-1 Uhr, nachm.
 3-7 Uhr, Sonntag 11-4 Uhr.



Grosses
Ochsenbraten am Spiesse.
 Burgkeller mit Burgverlies.
 Ausgespielt werden:
120 lebende Gänse.
50 lebende Schweine.
 Neu! Ausspielung: Neu!
 „Zur Freude der Hausfrau.“
 Nickel-Kaffee-Services, Ofen-
 schirme, Kohlenkästen u. s. w.
 Ferner:
 Glückshalle „Silberglanz“
 „Monte Carlo.“
 Konditoreiwaren - Ausspielung.
 Holländische Cacao - Stuben.
 Wiener „Café“.
 Luftballon-Aufstieg mit Fall-
 schirm-Abstieg.
 Festball im Schützenhaussaale.
 Und vieles andere mehr.
 Günstige Zugverbindungen nach
 allen Richtungen, auch durch
 Extrazüge.

Pferd-Kauf.
 Flottes Pferd, wenn
 möglich geritten, mit guten Beinen
 sofort zu kaufen gesucht.
 Gest. Off. mit Preisangabe unter
 L. T. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gold
 wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges
 jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche
 Haut und blendend schöner Teint. Alles er-
 zeugt die allein echte:
Stedenpferd-Lilienmilchseife
 v. Bergmann & Co., Nadebent
 mit Schutzmarke: Stedenpferd.
 à St. 60 Pf. bei Apotheker Wiss.

Feldschlößchen.
Vorläufige Anzeige!
 Freitag, den 17. August:
Grosses Militär-Konzert,
 gespielt von der Kapelle des 104. Regiments unter Leitung des Herrn
 Asbahr.
 Alle 104er werden extra dazu eingeladen.

Nebenstehende Marke gilt als einziges Zeichen der Recht-
 heit von
Wendelsteiner
Hausners Brennesselspirit
 Flasche Mk. 0.75 und 1.50.
 Hervorragendes, preiswertes und billiges Kräftigungs-
 und Reinigungsmittel der Kopfhaut, befördert das Wachs-
 tum der Haare, reinigt von Schuppen
verhütet Haarausfall,
Saartrock, Rahtöpfigkeit.
 Das Bild und Wort „Brennessel“ ist geschützt, wo solches
 oder die Marke **Wendelsteiner Kircherl** fehlen, erhält
 man stets Nachahmung und unächtes Haarwasser.
 Vorsicht beim Einkauf.
 Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften oder
 Carl Hunnius, München, in Eibenshock bei Apotheker Edgar Wiss,
 Drogerie H. Lohmann.

Aluminium-Kochgeschirr,
 bestes Fabrikat,
 empfiehlt zu Original-Preisen
Albin Eberwein.

Besatz-Artikel
Stickerien zc. für Export.
 Ein Hamburger Export-Agentur-Geschäft,
 welches seit 12 Jahren auf Grund von Vertretungen erstklassiger
 Fabrikanten in Bremen und Nottingham obige Branche als
Spezialität betreibt und die denkbar besten Beziehungen zu
 den Hamburger Exporteuren unterhält, sucht die
Export-Vertretung
 feiner prima leistungsfähigen Fabrik
Eibenstocker Artikel.
 Die in Frage kommende Kundschaft zahlt Kassa innerhalb 30 Tagen.
 Off. unt. H. K. 7866 beförd. Rudolf Rosse, Hamburg.

Gewinnbringend
für jede Hausfrau!
 ist das Sammeln von leeren
 Packungen von Vormbaum's
 Waschpulver
EUREKA.
 Prospekte
 in allen besseren Kolonialwaren-
 und Drogenhandlungen gratis

Nord-Süd-Ost und West
Salem Aleikum
 ist überall die Best!
Salem Aleikum Cigaretten
 Keine Ausstattung nur Qualität.

Eine Ladung Gurken,
 passend zu Senfgurken, trifft heute
 ein und empfehle selbige zum billigsten
 Preis; gleichzeitig offeriere gute
Speisekartoffeln und verschiedene
 andere **Grünwaren** zum billigsten
 Preis. Bei schöner Witterung auf
 dem Wochenmarkt.
J. Zettel,
 Feldstr. 1.

Im Souterrain mein Hauses ist
ein kleiner Laden
 mit Nebenraum, passend für Grün-
 warengeschäft, ab 1. Oktbr. d. J. zu
 vermieten.
Otto Dörffel,
 Bäderstr.

Die vordere Wohnung
 in der ersten Etage des Vorderhauses
Schnebergerstraße 1 wird am 1.
 Oktober frei. Auskunft erteilt **G.**
Trälisch im Hintergebäude an der
 Nordstraße.

1 1/4 Maschine in gutem
 Zustand
 ist veränderungshalber zu verkaufen.
 Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Warenhaus Ernst Carl Meyer,
 Schönheide i. Erzgeb.

Kinder-, Sport- und Leiterwagen, Kinderstühle, sowie
sämtliche Korbwaren sind in großartiger Auswahl zu den denkbar billig-
 sten Preisen eingetroffen.

Guten kräftigen Wohlgeschmack erhalten Suppen und
Speisen mit
MAGGI's Würze. Man würze stets erst beim
 Anrichten, nicht mitko-
 chen! Bestens empfohlen
 von **Emil Eberlein, Colonialwarenhdlg., Postplatz.**

Achtung!
 Verkauft heute auf dem Neumarkt
 billige Gurken, Wbl. 60 Pf., Birnen,
 5 Str. 50 Pf. und sehr mehlreiche
 Speisekartoffeln, 5 Str. 25 Pf.
 Hochachtend **Heins.**

Gesucht
 wird ein Sticker
 Neugasse 2.
Ein Subwagen zu verkaufen.
 Wo? sagt die
 Exped. dieses Blattes.
Wilhelmine Drechsler.

Tirol. feinste Tafeltrauben,
 Pfirsiche, Reineclauden, Tomaten,
 Kaiserbirnen, Pfäumen, Aepfel, ein
 großer Posten Weizenbirnen, passend
 zum Einlegen, sehr schöne Aepfel
 zum Gelee kochen und zu Mus,
 frisches Gemüse, Rot- u. Weißkraut,
 Sellerie, Bohnen, frische Gölle u.
 Pfefferkraut, neue saunere Gurken,
 Sauerkraut, neue saunere, sehr
 mehrlreiche Speise-Kartoffeln, frischen
 Quark empfiehlt
Aline Günzel.
 Junge fette Dresdn. Gänse treffen
 heute ein
 b. Ob.

Jung. Kaufmann,
 abf. Handelschüler, mit allen Kontor-
 arbeiten u. Buchf. vertraut, sucht sich
 per 1. Septbr. cr. oder später zu ver-
 ändern. Pa. Zeugnisse zu Verfäg.
 Offerten erb. unter **A. 1000** an
 die Exped. d. Bl.

Einen grossen Posten
 große schlanke Schälgurken,
 weiche Weizenbirnen sowie sehr
 mehrlreiche Kartoffeln, (hochfeine
 Ware) u. frische böhm. Eier unter
 Garantie empfiehlt billigst
Christian Brückner.

Lebende Schleien,
 „
Karpfen
 empfiehlt **Max Steinbach.**

Gelbschwämmchen,
 Tomaten u. Weizenbirnen, so-
 wie andere Sorten, das Pfd. von 10
 Pf. an empfiehlt **R. Enzmann.**

Wohin?
 Alle zum Waldschuster nach
 Hauenstranz,
 dort amüsiert man sich prächtig.

Einige geübte
Stickmädchen
 bei guten Löhnen sofort oder später
 gesucht.
Wilhelmine Drechsler.

Tiedemann's u. Christoph's
Fußbodenglanzack
 mit Farbe
 zum Selbststreichen der Fußböden,
 desgl. alle andern in Del geriebenen
Farben
Lacke, Firnis, Pinsel
Abziehpapiere
Maurerschablonen
 empfiehlt gut und billig die Drogen-
 u. Farbenhandlung von
H. Lohmann.

Flechten,
 Hautausschläge, unreine Haut be-
 seitigt die mod. Heilseife „Manus“ à 60 Pf.
Paul Rossner, Friseur, Postplatz.

Bürger-Sterbverein
Eibenstock.
 Sonntag, den 12. Aug. 1906, von
 nachmittag 3-6 Uhr: **Einzahlung**
der monatlichen Steuern und
Aufnahme neuer Mitglieder im
 Vereinslokal, **H. Unger's Restau-**
rant, Albertplatz. Gleichzeitig wer-
 den die Restanten erinnert, ihren Ver-
 bindlichkeiten nachzukommen.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
 Montag abend 9 Uhr: **Ver-**
sammlung im Vereinslokal.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

F. T. W. 3. Zug.
 Montag, den 13. d. Mts., abends
 1/8 Uhr: **Uebung.** Sammeln
 im Magazin. **Das Commando.**

Deutsches Haus.
 Heute Sonnabend von 8 Uhr an:
Schweinsknochen mit Klass.
 Ergebenst ladet ein
R. Hering.

Steuern ein illustriertes Unterhaltungsblatt und Anzeiger.

für Eibenstock und Umgebung:

Wildenthal, Garlsfeld, Steinbach b. Johannegeorgenstadt, Soja, Blauenthal, Wolfgrün, Muldenhammer, Hundshübel, Richtenau, Ober- und Unterfünggrün, Schönheiderhammer, Hautentrang und Steinbeil b. St.

Gratisbeilage zum Amts- und Anzeigebblatt.

Einzelnummern 6 Pf. (Erscheint während der Saison wöchentlich 1 Mal Sonntags. Beiträge werden, so weit der Platz reicht, gern angenommen.)

1. Jahrgang.

Eibenstock, den 11. August.

Name	Stamm	Ortsw.	Seitw.
Eibenstock mit Waldhänke und Zimmerlader.			
Stadt Eibenstock.			
Hrl. Anna Reichner und Bruder		Kue	2
„ Ella Brüder		Kuebach	1
„ Gertraud Doch		Plauen	1
Herr Böhler mit Familie	Organist	Kue	4
Herr Michel mit Familie	Fachmeisterassistent	Dresden	4
Fräulein Leander Dittmann		Celönitz	1
Herr Gustav Thomas und Sohn	Fleischermeister	Chemnitz	2
Frau Dr. Marie Freytag	Privata	Leipzig	1
Herr Hans Freytag	Stad. rer. nat.	„	1
„ Bruno Freytag	Gymnast	„	1
„ Hermann Wendt m. Familie	Fabrikbesitzer	Eoburg	4
Karl und Fritz Böhm	Schüler	Chemnitz	2
Wildenthal.			
Hotel Drechsler.			
Herr Paul Meinet m. Frau u. Töchter		Chemnitz	4
Herr Leo Schindler mit Familie	Baubeamter	Charlottenburg	5
Fräulein Seljner	Privata	Freiberg	1
Herr Max Franke und Sohn	Kaufmann	Leipzig	2
Frau Just mit Hrl. Töchter	Präsidentenweib	Dresden	3
Herr Max Schner und Frau	Lehrer	„	2
„ Otto Augustin und Frau	Schuldirektor	„	2
„ Ludwig Balthier	Lehrer	Plauen	1
Frau R. Krause	Privata	Dresden	1
Herr Curt Knoblauch	Kaufmann	„	1
„ Peter Worms	Beamter	Borms	1
Fräulein Elisabeth Pfau	Privata	„	1
Herr Robert Ulrich	Gasthofbesitzer	Celönitz	1
„ V. Wich	Assessor	Plauen	1
Frau Clementine Jungnickel	Rentiere	Chemnitz	1
Herr Georg Wagemann	Kaufmann	Leipzig	1
„ Egon Hofstosky	stud. juris	Dresden	1
„ Richard Vogel	Lehrer	Weiden	1

Bienensfabe, links neben mir einen jungen Nichtenbestand, rechts sauer bestellte Felder, bis mich der Hochwald aufnimmt in seinen Schatten. Der verloffene Winter hat viel Schaden durch Schneebuch angerichtet. Ueber die umgestürzten Baumstämme wegzuleiten verfolgte ich die einmal eingeschlagene Richtung, bis ich auf einen Waldweg gelangte, der mich nach rechts hin zu einer großen, etwas lehmig gelegenen Wiese bringt. Als die Jagd noch nicht auf war, konnte man hier alltäglich 3-4 Rehe beobachten. Jetzt liegt die Weidwiese verlassen da. Es ist, als ob das Tier dem Jagdkalender im Kopfe hätte! Ich halte mich an den linken Waldsaum, umschreibe die ruhig gelegene Wiese am westlichen Teile, und nun bringt mich ein tüchtiger Sprung über einen tiefen aber trockenen Graben wieder hinein in den Hochwald. Auch hier dieselbe Verwüstung durch den winterlichen Schneebuch. Doch ist man schon stark an der Aufbereitung des Holzes. Unschwer erkenne ich unter dem Gewirz der umherliegenden Stämme einen Pfad. Ihm folgend, sehe ich mich auf einmal einem Eisenbahngleise gegenüber, und da vernimmt auch mein Ohr schon das Summen des herannahenden Zuges. Eine Kohlenlawry, zwei Personenwagen, deren einer die Post enthält und eine richtige Berglokomotive dahinter, so kommt das Zügele schneidend und pustend herangejohben und nimmt mit sichtlich Kraftanstrengung die Steigung von 1:20. Und da steht ja auch mein Freund W. und winkt mit dem weißen Kalabreser; ja, das nennt man „Lokalpatriotismus"! Der fährt nicht etwa feintrogen, sondern um die Freuenzähl zu erhöhen. — Hinter dem ostüberrollenden Zug überschreite ich die Geleise und komme endlich auf einen von rechts nach links führenden Weg, dem ich abwärts folge. Es ist der Waldweg von Wolfgrün nach Muldenhammer. Hier aber heiße's jetzt aufpassen! Dinein ins Dickicht, denn da müssen doch Pilze stehen! Und da steht ja auch die Menge, schwere Menge. Nun wiedersehen und behutsam die einzelnen herumdrehen, das Loch wieder mit Erde und Tangel bedecken und den Hühling ordentlich mit des Meisters Schärfe abputzen. So wollen's die Gelehrten und will's meine bessere Hälfte. Zwar jeden Pilz darf ich nicht nehmen. Die mit dem Blätterfalter, die taugen nichts. Aber die so schön rosig angehauchten Champignons mit dem wargenbedeckten Hut, die stehen gelassen, wäre doch Sünde. Freilich die vielen Wärrer und Maden im Stengel. Da steht ein schöner gelblich gefärbter mit festem, halbhogen Stengel und gelblich braunem Kopf. Ein Steinpilz ist nicht. Also wird gelohet. Hui Teufel! Das schmeckt ja schenlich. Fort mit dem Bitterling, und noch nach einer Viertelstunde bin ich den Gelbmad nicht los. Immer voller wird mein mitgenommene Säckchen. Vornehmlich sind's Butterpilze mit leberfarbenem Deckel und sauberen Adhärenzfalter, das aber beim geringsten Druck blau anläuft. Daneben auch keine Gelbschimmeln. So durchstreife ich, immer den Gang hinauf, das Gehölz. Müdigkeit gibt's nicht, nur immer Lust. Schon sind zwei Stunden verlossen, da endlich ist das Säckchen gefüllt. Nun heiße's, sich umsehen, um zu wissen wohin. Eine Waldblöhe erndlicht es. Im Schatten eines vereinzelt Eichenbaumes, vor mir die leuchtende Sonne, so schone ich hinab ins Tal. Ob's das Waldental ist? Ich vermag's nicht zu sagen. Doch was kümmert's auch mich? Hier ruht sich herrlich auf dem weichen Moosboden. Aus der Rocktasche wird die Semme hervorgeholt und nun herzhaft ins ausgetrocknete Brot gebissen. Runter blinzelt ein Eibschöchen mich an. Jetzt ist das Brot verzehet; nun eine Zigarette heraus, um die Wärrer zu vertreiben. Vorsichtig wird das Streichholz ausgelöhst und dann geht's vorwärts den ausgefahrenen Holzweg hinab. Wie der Weg um eine Krümme herumführt, liegt Muldenhammer, Gut, Fabrik und Wirtshaus vor meinen Blicken. Wenige Minuten führen mich auf den Weg Reibhardtsthal-Muldenhammer (rechts der Walde) bis vor ans Bahndorferdäuschen. Hier aber das Bahngleise der Straße Kuo-Wald und über die steinernen Muldenbrücke und schon nach ein paar Augenblicken lüge ich im kühlen Gasthause und erfrische mich am wohlverdienten Trunk echten Richtenhammer. Und nun fühle ich auch das angenehme Bewußtsein des erfolgreichen Pilzsuchens, es halte Zweck, und als mein Freund Ernst mich fragte: „Haben's denn auch was Ordentliches?" da konnte ich ehrlich antworten: „Rast b'r denken!"

Amateure werden herzlich gebeten, Böder a. d. Langenberg dem Organisationsausschusse Eibenstock für seine Zwecke gütlich zur Verfügung zu stellen.
Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Name.	Stand.	Ort.	Seit.
Herr Alfred Wagner mit Frau und Sohn	Kaufmann	Chemnitz	3
Herr Alfred Bähr, cand. theol.	Hotel zur Post		
Georg Berner	Lehrer	Altenberg i. Erzg.	1
R. Dieker	Eisenbahnschüler	"	1
G. Schmer	"	"	1
R. Dieke	"	"	1
R. Balther	"	"	1
Paul Pfeiffer	"	"	1
Alfred Bange	"	"	1
Alfred Töpfer	"	"	1
Richard Weichelt	"	"	1
Edly Pommer	"	"	1
Willy Paul	"	"	1
Georg Runze	"	"	1
Frau Emilie Georgi	Beheimatete	Wylau i. B.	1
Herr Max Seifert m. Frau u. Sohn	Cafetier	Chemnitz	3
Frau Günther mit Töchter	Kaufmannsweib	Kuerbach i. B.	4
Herr Robert Badewig und Frau	Gasthof Oberwildenenthal.		
Kurt Leichmann	Kaufmann	Leipzig	3
	Fliesenarbeiter	Langenscheidt	1
Frau Marie Frieda u. Elisabeth Langer	Pension Reichner.	Borna	2
Frau Martha Josephine verm. Krause und Tochter	Privatlogis.		
Frau Charlotte Geß	Privata	Dresden	2
Herr Arthur Leuber	Lehrerin	Leipzig	1
Jwan Romanow a. Bulgarien	Druckereibesitzer	Halle a. Saale	1
August Franke und Frau	Bergakademiker	Freiberg	1
Frau Minna Frohlfeld	Jugführer	Magdeburg	2
Herr Ernst Hampel	Privata	Leipzig	1
Otto Seigt	Seminarist	Hamburg	1
Emilie Reinhold	Gymnasial	Chemnitz	1
Herr Seifert mit Frau u. Kinder	Fleischermstr. Tocht.	Hau	1
Frau Martha Dabich	Oberpostsekretär	Schneeberg	4
Walter und Kurt Vogel		Leipzig	1
Frau Hanni Köppler mit Kinder	Obersteigerwinder	Zwickau	2
Kuno Bachmann mit Kinder	Kaufmannsweib		3
Köffel mit Frl. Tochter	Paternal-Bern. Gehr.	Dolau i. G.	3
Wilhelmine Ludwig	Schuldirektorweib	Naucha (Stadt)	2
Frau Ametta Richter		Naucha	1
Frau Marie Müller nebst Mutter und Sohn		Naucha	1
Herr Franke	Blauenhof.	Planitz	3
Herr Dersch		Badenburg	1
Herr Winkelmann mit Familie		Oberlungwitz	1
Herr Frommer		Leipzig	5
Frau Minna Köppler		Zobau	1
Frau Josefa Feitsch		Chemnitz	1
Herr Müller	Leutnant	Leipzig	1
Herr Holz	Fabrikant	Borna	1
		Halle	1

Name.	Stand.	Ort.	Seit.
Frau Elisabeth Reinhold	Waldenhammer.		
Herr Braun	Schreier	Halle a. S.	1
Herr Martin Kreißig	Ingenieur	Berlin	1
Frau Elisabeth Bauermann	Oberlehrer	Zwickau	1
Herr Hans Deuschel	Zeichner	Dresden	1
Frl. Elise u. Bertha v. Schulzendorf	Privatieren	Plauen i. B.	1
Herr Wollner	Ingenieur	Altenburg	2
Frau Schmidt nebst Kind		Chemnitz	1
Herr Becker nebst Familie und Bed.	Kaufmann	Borna	2
		Leipzig	8
Herr Albin Schmidt mit Frau und Kinder	Oberkammergrün.		
Herr Hugo Schüttelig mit Frau	Lehrer	Leipzig	4
Frau Martha Köppler			2
Herr Geiß mit Frau und Kind	Schuldirektor	Chemnitz	1
Sonntag mit Frau und Kind	Lehrer	Zwickau	3
Zeidler mit Frau			3
Kestler mit Frau u. Kinder			2
Krebs mit Kind			4
Kittel			2
Frau Reuter	Restlerin	Leipzig	1
Frau Marie Dillbreand	Fabrikantenweib		1
Frau Clara Rogner mit Kind	Werkmeisterweib		2
Bettlerlein	Büchsenweib	Kuerbach	2
Herr Albert Müller m. Frau u. Kind	Lehrer	Plauen	1
Frau Marie Tänger	Oberlehrerstochter	Begau	3
Frau Helene Gramm mit Kinder	Bauschreibstättin	Zwickau	1
			3
Frau Amalie Sivers mit Kinder	Waisenweib	Leipzig	4
Herr Hugo Meyer mit Schwägermutter	Kaufmann	Begau	2
Herr Theodor Manntaufel		Leipzig	1

NB. Späterer Bescheid sollte man sich gütlich merken.

So.: 186
Uebersicht: 1382

Wie ich meine ersten Schwämme suchte.

90° zeigt das Thermometer. Kein Wätchen regt sich. Die liegt der Staub auf der Landstraße. Witten durch Haupt ein Wanderer mit dem dicken Knotenstock in der Rechten, die Linke unter dem Dostentrag über der offenen Brust. Der schwarze Hügel sitzt nachlässig auf dem Hinterkopf, auf der Stirn perlen dicke Schweißtropfen. Soll ich nun auch noch vom fetten Händchen reden, das der Waise vor sich herzieht? Auch so wird jeder mich erkennen, mich, den Feind aller körperlichen Anstrengungen im allgemeinen und des Wanderns im besonderen.

Schon lange regen sich in meinem Hirn die eifersüchtigsten Gedanken, wenn ich der Erfolge gedanke, die meine Freunde beim Schwammesuchen verzeichnen. Heute läßt mir's keine Ruhe — gerade heute, wo gewiß keiner sich hinauswagt — da will ich mein Glück probieren.

Um den Mühl, richtiger wohl Viel trotz geleiteter Erklärung, wende ich mich im Schneltempo, innerlich mich selbst so meiner Unhaltbarkeit bewundernd, denn drohen auf der wahrscheinlichen Opferstätte der alten Wenden, wird ein ganz jamales Weib hier verjagt. Dem Steinbruch laß ich rechts liegen und wandere nun auf weichem